

Henry Faineteau & Sandra Feroletto

Interview mit ASP-Mitglied Henry Faineteau



à jour!

Psychotherapie-Berufsentwicklung

9. Jahrgang, Nr. 2, 2023, Seite 25–27

DOI: 10.30820/2504-5199-2023-2-25

Psychosozial-Verlag

Impressum | Mentions légales

à jour! – Psychotherapie-Berufsentwicklung

ISSN 2504-5199 (Print-Version)

ISSN 2504-5202 (digitale Version)

9. Jahrgang Heft 2 / 2023, Nr. 18

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2023-2>

Herausgeber

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP
Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch
Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist ein Informationsorgan der ASP. Gleichzeitig versteht sie sich als Forum ihrer Mitglieder, in dem auch Meinungen geäußert werden, die unabhängig von der Meinung des Vorstandes und der Redaktion sind.

Redaktion

Peter Schulthess | Redaktionsleitung
peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20
Marianne Roth | marianne.roth@psychotherapie.ch
Veronica Defébre | veronica.defebre@psychotherapie.ch
Sandra Feroletto | sandra.feroletto@psychotherapie.ch

Redaktionsschluss

1. März für Juni-Heft | 15. September für Dezember-Heft

Verlag

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26
www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung | Bezugsgebühren

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de
Jahresabonnement € 44,90 (zzgl. € 6,- Versand)
Einzelheft € 24,90 (zzgl. € 6,- Versand)
Studierende erhalten gegen Nachweis 25 % Rabatt auf das Abonnement.
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Ende des Bezugszeitraums erfolgt.
ASP-Mitglieder erhalten das Jahresabonnement zu einem Sonderpreis von € 35,- (zzgl. € 6,- Versand).

Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen richten Sie bitte an den Verlag (anzeigen@psychosozial-verlag.de) oder die Geschäftsstelle der ASP (asp@psychotherapie.ch).
Es gelten die Preise der auf www.psychosozial-verlag.de einsehbaren Mediadaten.
ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an die Geschäftsstelle der ASP.

Titelbild

© Adobe Stock / Rawpixel.com

Digitale Version

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist auch online einsehbar:
www.a-jour-asp.ch



Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz lizenziert. Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter: creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

à jour! – Evolution de la profession de psychothérapeute

ISSN 2504-5199 (Version papier)

ISSN 2504-5202 (Version numérique)

9. tome numéro 2 / 2023, 18

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2023-2>

Editeur

Association Suisse des Psychothérapeutes ASP
Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | www.psychotherapie.ch
La revue à jour! Évolution de la profession du psychothérapeute est un organe d'information de l'ASP. En plus, c'est un forum dans lequel on exprime des avis qui sont indépendants de l'avis du comité et de la rédaction.

Rédaction

Peter Schulthess | Directeur de rédaction
peter.schulthess@psychotherapie.ch | Tel.: 076 559 19 20
Marianne Roth | marianne.roth@psychotherapie.ch
Veronica Defébre | veronica.defebre@psychotherapie.ch
Sandra Feroletto | sandra.feroletto@psychotherapie.ch

Date de rédaction finale

1er mars pour juin | 15 septembre pour décembre

L'éditeur

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26
www.psychosozial-verlag.de | info@psychosozial-verlag.de

Gestion des abonnements | Frais de souscription

Psychosozial-Verlag | bestellung@psychosozial-verlag.de
Abonnement annuel € 44,90 (plus € 6,- de frais de port)
Prix du numéro € 24,90 (plus € 6,- de frais de port)
Les étudiants bénéficient d'une réduction de 25 % sur l'abonnement sur présentation d'un justificatif.
L'abonnement est reconduit d'année en année, à moins qu'une annulation ne soit effectuée au plus tard huit semaines avant la fin de la période d'abonnement.
Les membres de l'ASP reçoivent l'abonnement annuel au prix spécial de € 35,- (plus € 6,- de frais de port).

Annonces

Veillez adresser vos demandes de renseignements sur les annonces à l'éditeur (anzeigen@psychosozial-verlag.de) ou au bureau de l'ASP (asp@psychotherapie.ch).
Les prix valables sont ceux publiés dans les données médiatiques sur www.psychosozial-verlag.de.
Les membres ASP sont priés de s'adresser directement à la rédaction.

Couverture

© Adobe Stock / Rawpixel.com

Version numérique

La revue à jour! Psychothérapie-Développement professionnel est également consultable en ligne : www.a-jour-asp.ch



Les articles de cette revue sont disponibles sous la licence Creative Commons 3.0 DE en respectant la paternité des contenus – pas d'utilisation commerciale – sans œuvre dérivée. Cette licence autorise l'utilisation privée et la transmission sans modification, interdit cependant le traitement et l'utilisation commerciale. Veuillez trouver de plus amples informations sous : creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de

Interview mit ASP-Mitglied Henry Faineteau

Was waren Ihre Beweggründe, den Beruf des Psychotherapeuten zu wählen?

Es war ein langer Weg, wie eine Verkettung von Umständen: die Verfeinerung meiner persönlichen, beruflichen und akademischen Interessen seit Beginn meines Universitätsstudiums, eingeschrieben in Grenoble in Rechtswissenschaften auf der einen und Human- und Gesellschaftswissenschaften auf der anderen Seite. Sehr schnell, nach einem Semester, musste man sich zwischen Psychologie, Soziologie – eine grosse Liebe auf den ersten Blick – und Erziehungswissenschaften entscheiden. Ein grosses Dilemma ... Ich entschied mich für Psychologie und von Anfang an reichte es mir, zu lesen, um zu lernen – und dann verliebte ich mich. Alles interessierte mich. So war es nicht einfach, die psychologische Richtung zu bestimmen.

Welchen beruflichen Werdegang haben Sie?

Nach meinem Bachelor in Psychologie ging ich als Erasmusstudent nach Schottland an die Universität von Edinburgh. Dort sind die Studentengänge sehr überschaubar. Eines Tages hatten wir ein Seminar zum Thema Hypnose und wir waren nur ein Dutzend Studenten. Der Professor, der selbst praktizierender Arzt war, bot uns verschiedene Hypnoseexperimente an. Viele Bedingungen waren erfüllt, damit es bei mir nicht klappt: Ich war total skeptisch, verstand nur wenig Englisch mit schottischem Akzent, ausser-

dem hielt mich der Professor für wenig suggestibel für Hypnose. Und dann machte es Klick. Als ich aus Schottland zurückkehrte und als Assistent an der Universität Genf arbeitete, betrieb ich viel Forschung zu räumlichen Vorstellungen auf eine für die damalige Zeit innovative Weise mit virtuellen Bildern, die mit den Bewegungen des Probanden gekoppelt waren. Parallel dazu absolvierte ich diskret eine Ausbildung in klinischer Hypnose. Da ich den Militärdienst vermeiden wollte, begann ich mit einer Doktorarbeit über die kinästhetische Wahrnehmung von Entfernungen. Anschliessend erhielt ich ein Stipendium des SNF für einen Postdoc-Aufenthalt an der Harvard University am Laboratory of Cognitive, Social and Affective Development Psychology. Im Anschluss an meine akademische Laufbahn war es für mich schwierig, einen Platz zu finden. Ich war gewissermassen zu sehr dem akademischen Weg verpflichtet oder galt sogar als überausgebildet, um mich in andere Zusammenhänge einfügen zu können. Und drei Jahre lang hatte ich verschiedene Brotjobs, bis ich 2009 eine sehr unangenehme Erfahrung in der Geschäftswelt machte. Das markierte einen Bruch. Daraufhin bin ich den GR20 auf Korsika gegangen, einen echten Initiationsweg, um zu einfachen Dingen und konkreten Zielen zurückzukehren, Schritt für Schritt. Am Ende des Weges habe ich mir gesagt, dass ich meine Ausbildung zum Psychotherapeuten wieder aufnehmen werde, und ich habe



den Studiengang des systemischen Ansatzes begonnen. Darüber hinaus habe ich mich auch in Achtsamkeitsansätzen, Erickson'scher Hypnose und EMDR weitergebildet. Ausserdem habe ich mehrere Jahre lang psychoanalytisch orientierte persönliche Arbeit geleistet. Ich habe also einen eklektischen Ansatz. Und ich habe mich immer in der Schwierigkeit wiedergefunden, mich zu entscheiden ... Ich liebe es, zu entdecken, zu lernen, immer und immer wieder.

Arbeiten Sie als selbstständiger Psychotherapeut in einer Privatpraxis oder als angestellter Psychotherapeut?

Als ich meine Ausbildung in systemischer Therapie begann, erhielt ich ein Praktikum, das der Entbindungsstation des HUG angegliedert war und in dem ich mich in Sexologie weiterbildete. Ich konnte mich mit Fragen rund um sexuelle Dysfunktionen und Paarprobleme, künstliche Befruchtung und Schwierigkeiten rund um die Schwangerschaft befassen. Ich habe drei Jahre lang als Praktikant im HUG gearbeitet. Obwohl ich von der Institution nicht bezahlt wurde, ist mir klar, dass dies ein Privileg war, vor allem wenn ich sehe, wie schwierig es heute für Studenten ist, Praktika in Krankenhäusern zu finden. Und von 2013 bis 2020 habe ich privat gearbeitet, als Delegierter eines Psychiaters. Ich habe dann die notwendigen Schritte unternommen, um die eidgenössische Anerkennung als Psychotherapeut zu erhalten.

Parallel dazu war ich 13 Jahre lang Lehrbeauftragter an der American University in Webster. Zuvor hatte ich fünf Jahre lang an der Universität Genf Statistik gelehrt. Und das unterrichte ich weiterhin, aber auch Kognitionspsychologie, Biopsychologie und Forschungsmethodik an der Webster University. Im September 2020 machte ich mich selbstständig. Eine ehemalige Studentin der Universität Genf – die ich bei ihrem Masterstudium unterstützt hatte – hatte mich angeworben, weil in ihrer Gemeinschaftspraxis ein Büro frei war, dem ich mich dann anschloss. Seit 2017 hat mir die Universität Genf eine Stelle als Lehrbeauftragter für Sexualpsychologie für Studenten der klinischen Psychologie angeboten.

Üben Sie neben der Psychotherapie noch einen anderen Beruf oder eine andere Beschäftigung aus?

Im Frühjahrssemester unterrichte ich an der UNIGE Sexualpsychologie und habe meine Sprechstunden an drei Tagen in der Privatpraxis. Ausserdem arbeite ich mit einem Kollegen zusammen, einem Endokrinologen und Diabetologen, um Gruppen zu entwickeln, die sich mit der Intrazeption und Propriozeption beschäftigen, dem Körperbewusstsein. Die Idee ist, dort die Herausforderung für Diabetiker zu bearbeiten, mit Stress umzugehen, sich sehr bewusst ernähren zu müssen, in der Lage zu sein, die Elemente von Sättigung, Appetit usw. zu spüren.

Welche Spezialisierung haben Sie?

Die psychosomatische Dimension steht im Mittelpunkt meines Ansatzes. Meine Hauptmotivation ist es, dem anderen dabei zu helfen, sich wieder mit sich selbst, seinem Körper und seiner Umwelt zu verbinden. Viele Patienten kommen mit psychosomatischen und auch sexologischen Problemen. Ich werde mich demnächst im sensomotorischen Ansatz der Psychotherapie ausbilden lassen. Die Behandlung von Traumata spricht mich an und schliesst an alles an, was ich zuvor gemacht habe: Hypnose, Berücksichtigung des Körpers, Achtsamkeit, EMDR. Es gibt also eine Konvergenz in diesen therapeutischen Ansätzen, die sich gut kombinieren lassen und mich in dieser Ausrichtung bestärken.

Sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation zufrieden?

Ich war in einer Beratung mit Psychiatern und Psychologen, und das Delegationsmodell war letztendlich recht komfortabel. Aber das Anordnungsmodell hat das ein wenig durcheinandergebracht. Und es ist immer noch notwendig, die Vermittlung durch Psychiater und die richtigen administrativen Reflexe zu finden, insbesondere was das Schreiben von Berichten nach 30 Sitzungen angeht. Aber ich bin mit meiner Situation sehr zufrieden. Ich arbeite an drei sehr vollen Tagen pro Woche. Und ich bin sehr zufrieden damit. So bleibt mir Zeit für meine Familie und für mich selbst, meine Lektüre und die Fortsetzung meiner eigenen Entwicklung.

Wünschen Sie sich, dass etwas anders ist?

Ich hätte es begrüsst, wenn es eine etwas längere Übergangszeit vom Delegationssystem zum Anordnungsmodell gegeben hätte und der

Übergang sanfter gewesen wäre, sowohl für Praktiker als auch Patienten, für die das Ganze letztlich ziemlich brutal war. Jahrzehntlang standen die Psychologen unter der Aufsicht der Psychiater. Es wurde wenig getan, um von einer bevormundenden Beziehung zu einer professionellen Partnerschaft überzugehen. Idealerweise würde ich mir wünschen, dass sich die Partnerschaft zwischen Psychiatern und psychologischen Psychotherapeuten weiterentwickelt, mit dieser Komplementarität, Unterschiedlichkeit der Sichtweisen, dass man eine grössere Offenheit spüren kann, sich gegenseitig zu bereichern.

Haben Sie einen Wunsch, den Sie an die ASP richten möchten?

Dass sie die Interessen der Psychotherapeuten vertritt, und ich habe das Gefühl, dass sie das tut. Ich hatte manchmal Fragen an das Sekretariat und erhielt sehr schnell präzise und hilfreiche Antworten. Ich würde es begrüßen, wenn es in der Romandie mehr Ausbildungen gäbe.

Fühlen Sie sich in Ihrem Berufsverband vertreten und anerkannt?

Ich fühle mich der ASP zugehörig, sie ist ein Bezugspunkt, wenn ich Schwierigkeiten habe. Bisher habe ich das nicht gebraucht, aber es hat etwas Beruhigendes. Es war für mich besonders wertvoll, mich auf die Zugehörigkeit zu einem Berufsverband verlassen zu können, als ich mich nach dem Verlassen eines zuvor sehr sicheren Rahmens selbstständig gemacht habe. Und ich fühle mich tatsächlich vertreten.

Was wäre Ihre Priorität, wenn Sie im Vorstand der ASP tätig wären?

Unterstützen Sie Psychologen in der Ausbildung.

Gibt es eine Funktion in der ASP, die Sie gern übernehmen würden?

Der Ethikkommission oder einem Ethikkomitee beizutreten, würde mir gefallen, aber ich möchte mich nicht in administrativen Aufgaben wiederfinden. Es hängt also alles davon ab, wie die Rolle gedacht ist.

Sind die Veränderungen, die auf politischer Ebene stattgefunden haben, und die kürzlich erfolgte Übernahme der Psychotherapie durch die Grundversicherung für Sie eine ideale Situation?

Man wollte uns von den Psychiatern «befreien», aber letztendlich stellt das neue System uns nicht wirklich in eine Komplementarität. Zumindest empfinde ich sie nicht oder noch nicht ausreichend. Ich hatte mit einem Psychiater zu tun, der seine Beteiligung am Prozess, seine Validierung des Berichts an den verschreibenden Arzt mit mir «monetarisieren» wollte. Ich habe den Vorschlag natürlich nicht angenommen und rate jedem davon ab, sich auf diese Art von Kuhhandel einzulassen. Wir sind also leider immer noch nicht vor Missbrauch gefeit. Und ich habe den Eindruck, dass es auch in diesem neuen System immer noch Praktiken gibt, die nicht ganz korrekt sind.

Welche Vision haben Sie für Ihren Berufsalltag?

Ich sehe den Beruf des Psychologen und Psychotherapeuten als einen langen Weg, auf dem man immer weiter an sich selbst arbeitet, sich weiterbildet und neue Ansätze kennenlernt. Er ist fast endlos. Psychotherapie kann einer Person in Bezug auf ein bestimmtes Problem helfen, aber sie kann auch die Entwicklung des Wesens bis zum Ende des Lebens unterstützen. Ich hoffe, dass ich mich weiterbilden werde. Ich hoffe, dass sich das Gesundheitssystem verändern kann, damit es weniger schlecht mit dem Pflegepersonal und den Patienten umgeht. Wenn man sich ansieht, wie das Gesundheitssystem funktioniert, wie die Prämien steigen, dann gibt es ein Problem. Ich für meinen Teil hoffe, dass ich diese Arbeit als Psychotherapeut auch in den nächsten 15 bis 20 Jahren mit der Freude weiterführen kann, die ich heute habe. Ich hoffe, dass ich weiterhin Freude an dem habe, was ich tue, damit ich anderen umso besser helfen kann.

Henry Faineteau, Dr. in Psychologie, Psychologe/Psychotherapeut ASP, lebt und arbeitet in Genf. Er ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Psychologie der Universität Genf und seit 2018 Mitglied der ASP.

Das Interview wurde schriftlich von Sandra Feroletto geführt.